Bücheranzeigen = Comptes-rendus

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **39 (1941-1942)**

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bücheranzeigen. — Comptes-rendus.

H. J. Reimmann, Die Familie in Jer. Gotthelfs Dichtungen. (Stadion Bd. IV) Würzburg, Triltsch, 1939. 8°. 78 S. M. 2. 70.

D. Schmidt, Der natürliche Mensch. Ein Versuch über Jer. Gotthelf. (Giess. Beitr. z. d. Phil. 76) Giessen 1940. 8°. 86 S. M. 2. 80.

Der grosse Bauerndichter regt immer wieder zu neuer Behandlung an, und man versucht aus dem Bild, dass der Schriftsteller gemalt hat, die Welt des Emmentaler Bauern oder des Bauern überhaupt, herauszulesen. 1931 hat Helene Barthel aus Gotthelfs Gesamtwerk das Bild des Emmentaler Bauern konstruiert, 1933 hat Rumpf seinen Betrachtungen (Religiöse Volkskunde) hauptsächlich Gotthelf zu Grunde gelegt. Nun versucht Reimmann darzulegen, wie Gotthelf in der reinen und echten Form der Familie, der Keimzelle des Volkes, und in der Einordnung in die Gemeinschaft einen modernen Grundgedanken vertrete. Manches ist richtig gesehen; oft aber wird die Darstellung einseitig und schief, weil der Verf. Gotthelfs Anschauungen in neue Begriffe zwängt und auch die religiösen Grundlagen zu wenig berücksichtigt.

Dem gegenüber betont D. Schmidt, dass gerade der Kern von Gotthelfs Persönlichkeit im Christentum liege. Die „Natürlichkeit", der Naturalismus, der ihm nachgerühmt wird, darf nicht falsch verstanden werden. Aus einer Untersuchung der sogen. Naturverbundenheit Gotthelfs, aus seinem Verhältnis zu den „Symbolen der Naturverbundenheit" (Tier, Bauer, Mutter Erde) geht hervor, dass seine Menschen wohl in gewissem Sinne als natürlich gelten können, dass aber damit nicht eine Vergöttlichung der Natur gemeint ist, sondern dass der Dichter dies als gottlos bekämpft und den Menschen nach Geistigem und Geistlichem verlangen lässt. P. G.

Die Märchen der Weltliteratur. Verlag Diederichs, Jena.
Von dieser Sammlung sind drei neue Bände erschienen:
Englische Volksmärchen, hrsg. v. A. Ehrentreich (1938).
Märchen aus Sibirien, hrsg. v. H. Kunike (1940).
Spanische und Portugiesische Märchen, hrsg. v. H. Meier (1940).

Die Einleitungen geben Auskunft über die Geschichte des Märchensammelns in den verschiedenen Ländern und zeigen, von wie grossem Einfluss überall die Arbeiten der Brüder Grimm und der Romantik waren. Während wir in den englischen Märchen oft eine naive, oft eine dichterisch ausschmükkende Erzählungsart treffen und häufig auf die uns aus den deutschen Märchen bekannten Motive (Schildbürger, Mann im Mond, Rattenfänger, Drei Wünsche u. a.) stossen, überraschen uns die sibirischen durch den mythischen Gehalt (zahlreich Zauber und Verwandlungen, der grosse Rabe als Schöpfer u. a.). Beziehungen zu Europa aber auch zu den Eskimos und Indianern verraten sich. Der Herausgeber der spanischen Märchen deutet an, dass die Motive nicht spezifisch spanisch seien, dass das Eigentümliche mehr in der Auswahl und Verknüpfung und wohl auch in der Art des Erzählens liegt. — Die grosse Sammlung vermittelt uns die Kenntnis manchen Märchenguts, das uns — wie z. B. das sibirische — aus sprachlichen Gründen unzugänglich geblieben wäre.

P. G.

Ausgegeben Oktober 1941

Buchdruckerei G. KREBS, Fischmarkt 1, Basel.